

Smederemo begeben und nach einigen Tagen hierher zurückkehren. — In der nächsten Woche wird ein Maß die Stupfchina auf den 20. November einberufen.

Schweiz.

Bern, 3. Nov. Die von der Bundesversammlung beschlossene Vereinbarmachung des Militärwesens durch Uebertragung desselben an den Bund wurde in der heutigen Volksabstimmung mit etwa 252 000 gegen 185 000 Stimmen und 17 1/2 gegen 4 1/2 Kantonsstimmen abgelehnt. Die vom Bundesrat beantragte Revision, die vom Ständerath und vom Nationalrath genehmigt war, enthielt folgende Hauptbestimmungen: Das Heerwesen sammt Verwaltung, Unterricht, Bewaffnung, Bekleidung und Ausrüstung ist Sache des Bundes, der die entsprechenden Gesetze erläßt und für deren Vollziehung sorgt; die Verwaltung besteht in einer Zentralverwaltung und der Verwaltung in den Divisionen; das Gebiet eines Kantons ist, soweit thunlich, nur einem Divisionen zuzutheilen; die unter Beamten der Divisionenverwaltung werden von den Kantonen ernannt, doch hat der Bund das Recht, die Abberufung dieser Beamten zu verlangen, wenn sie sich als unfähig erweisen oder ihre Pflicht verlegen; die Herstellung der Bekleidung und Ausrüstung wird unter Mitwirkung der Kantone besorgt und die Kantone vermitteln auch den Verkehr der Militärbehörden des Bundes und der Gemeinden; ferner wird die Ernennung und Beförderung der Offiziere von den Kantonen dem Bunde übertragen, und schließlich geben die in den Kantonen noch vorhandenen Waffenplätze und die zu militärischen Zwecken dienenden Gebäude gegen angemessene Entschädigung in das Eigentum des Bundes über. Außerdem wird besser als bisher Vorkehrungen getroffen für Wehrmänner, welche im Dienste ihr Leben verlieren oder Schaden an ihrer Gesundheit leiden, und deren Familien, sowie auch für die Familien, die in Folge der Abwesenheit ihrer Ernährer in Noth gerathen. Da die Militärvorlage eine Verfassungsänderung enthielt, so war eine Zustimmung der Mehrheit der Bürger und der Mehrheit der Kantone nöthig. Der föderalistische Kantonsgeist hat die Vorlage zum Scheitern gebracht.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Dem Vernehmen nach schlug der Ministerrath dem Sultan die Sanction eines viermonatlichen Generalamortisationsplans vor. Dasselbe wurde schon gestern durch einen Erlass des Sultans festgesetzt und erstreckt sich auf die Verpflichtungen aus finanziellen Operationen an der Börse; ausgenommen sind Handelsgeschäfte. — Wie die „Polit. Correspondenz“ aus Salonik meldet, beabsichtigt die Pforte, eine erhebliche bleibende Verstärkung der Garnisonen Mazedoniens successiv durchzuführen. Zu diesem Behufe hat die Kriegsverwaltung den Bau von acht Kasernen, 10 bis 12 Bataillone fassend, angeordnet. Die Kasernen sollen an verschiedenen Orten Mazedoniens erbaut werden. Kamil Pascha soll den Sultan bereits am Dienstag Abend um seine Entlassung gebeten haben, weil das Großvezieramt die Kraft eines jüngeren Mannes erheische. Der Sultan antwortete ablehnend und erklärte, er könne die Dienste Kamils jetzt unmöglich entbehren. Zum Präsidenten der Kontrollkommission wurde Schenfi Effendi von Kaffaschoff ernannt, zu mohamedanischen Mitgliedern Dikemal Bey, Direktor der Banque Agricole, der Staatsrath Abdallah Bey und Nischal Bey vom Appellhof, zu christlichen der Staatsrath Constantin Caratheodor Effendi, der Oberprokurator Salis Dhanes Effendi und Dilber Effendi aus dem Finanzministerium.

Die Lage der durch die Armerier in Zeltun zertrümmerten Truppen ist eine kritische. Es wurde die Einberufung der Reservisten und die Mobilmachung einzelner Rehibilitations im fünften Corpsbereich der Stabsstation Damaskus beschlossen, inzwischen werden Verstärkungen von Aleppo nach Zeltun und Ufa dirigit, wo gleichfalls Anrücken ausgedroht sind.

Nach offiziellen türkischen Berichten griffen Armerier vorgestern die Moscheen der Hauptorte in dem Vilajet Diarbekir an, wobei es auf beiden Seiten Tode und Verwundete gab. Es sind Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden. Armerier aus Zeltun tödteten den Leutnant Hassanagha, dessen Frau und Kinder auf der Straße von Keufiu (?) nach Marash, bemächtigten sich deren Gepäckstücke und brachen alsdann in die Ortshaus Gutscher ein und raubten den Bauern die sämtlichen Hahnelgelenke. Einige Kurdenstämme begaben sich unter Führung ihrer Häuptlinge nach Tschaltcherme, um die dortigen Armerier anzugreifen. Die kaiserlichen Behörden von Erzerum enthielten zur Verhinderung eine bewaffnete Macht. Dieser gelang es mit Hilfe von Muselmanen, die Kurden zu zerstreuen.

Amerika.

Wie der „Manchester Guardian“ erzählt, hat sich Großbritannien mit Brasilien wegen der kleinen an der brasilianischen Küste gelegenen Inseln Trinidad einig. Die Sache ist zu Ende, d. h. England läßt seine Besitzansprüche fahren. Großbritannien legte von Anfang an auf das Inselchen nur deshalb Werth, weil es vielleicht zur Begung eines neuen südamerikanischen Kabels hätte nützlich sein können. Das ist aber nicht der Fall.

Washington, 2. Nov. Der japanische Gesandte übergab am Donnerstag dem Staatssekretär Olney eine amtliche Depesche, in welcher die Absichten Japans bezüglich Koreas genau dargelegt werden. Man glaubt, daß ähnliche Depeschen den japanischen Gesandtschaften in Europa übermittelt wurden. In der Depesche heißt es, es sei notwendig, die japanischen Truppen so lange auf Korea zu belassen, als die Besetzung der Halbinsel Ghaotung dauere, doch wünsche Japan keineswegs seine Truppen dort zu behalten, sondern schloße sich gern der Aktion der übrigen Mächte in dieser Hinsicht an.

Der britische Botschafter Sir J. Pauncefote hatte heute eine Konferenz mit dem Staatssekretär Olney, in der er ihm eine gemeinsame englisch-amerikanische Aktion in beschränktem Maßstabe in der Türkei vorschlug, um die beiderseitigen Staatsangehörigen zu schützen.

New-York, 2. Nov. Die in Columbia tagende Verfassungskonvention von Süd-Karolina nahm mit 69 gegen 37 Stimmen ein Programm an, nach welchem nach Ablauf des Jahres 1898 alle für die Wahlen Stimmberechtigten lesen und schreiben können müssen. Die Stimmberechtigten müssen ferner ein Eigentum im Mindestwerth von 300 Dollars besitzen. Durch diesen Beschluß werden viele Negers von dem Stimmrecht ausgeschlossen.

Der „New-York-Herald“ meldet aus Barbados vom 20. Oktober, daß Thomas Garcia, der Eigentümer des britischen Schoners „Myositis“ auf der Reize von Port-of-Spain nach Margarita durch einen Schuß eines venezolanischen Küstenwachpostens, welches Kriegs-Contrebande an Bord des „Myositis“ vermutete, getödtet worden ist.

Parlamentarisches.

Am Schluß der letzten Reichstagsstagung (21. Mai) zählten die Conservativen 61 Mitglieder, die Reichspartei 27, die Deutsch-soziale Reformpartei 13, das Zentrum 99, die Polen 19, die Nationalliberalen 49, die Freisinnige Vereinigung 14, die Deutsch-freisinnige Volkspartei 24, die Süddeutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 46, bei keiner Fraktion waren 28. Es waren 5 Mandate erledigt, 1. Unterfranken (Golz, Zentrum, war gestorben), 2. Kösln (v. Gerlach, Conl., das Mandat war vom Reichstage für ungültig erklärt worden), Waldeck (Dr. Wötcher, natlib., der Reichstag hatte dieses Mandat für ungültig erklärt), 3. Polen (v. Dziewowski-Bomst, das Mandat war vom Reichstage für ungültig erklärt worden), 6. Arnberg (Wölter, Dortmund, natlib., hatte sein Mandat niedergelegt). Nach Schluß des Reichstages bis heute sind die vier ersten Mandate wieder besetzt worden: 1. Unterfranken wiederum durch einen Centrumsmann, 3. Kösln ging an die Freisinnige Vereinigung (Venot) verloren, Waldeck an den Kandidaten des Bundes der Landwirthe mit dem Antisemiten Müller, im 3. polnischen wurde v. Dziewowski-Bomst wiedergewählt, im 6. Arnberg steht die Stichwahl noch aus. In der Zwischenzeit sind 6 weitere Mandate erledigt worden, durch den Tod des Abgeordneten Neumann, 13. Elsaß-Lothringen, durch den Tod des Abg. Grell, 1. Kösln, durch Mandatsniederlegungen des Abg. Haas, 14. Elsaß-Lothringen, des Abg. Febr. von Hammerstein, 2. Württemberg, des Abg. Febr. v. Güttingen, 7. und 12. Württemberg (Dölar Pflüger). Nach dem augenblicklichen Stande der Fraktionsstärke werden die Conservativen mit 59 oder 60 (falls Müller-Waldeck sich den Conservativen anschließen) Mitgliedern, die Reichspartei mit 26, die deutsch-soziale Reformpartei mit 14 (falls Müller-Waldeck sich hier anmeldete) oder sonst 13, das Zentrum mit 98, die Polen mit 19, die Nationalliberalen mit 48, die freisinnige Vereinigung mit 15, die deutsch-freisinnige Volkspartei mit 24, die süddeutsche Volkspartei mit 11, die Sozialdemokraten mit 46 Mitgliedern in den Reichstag einzeln, bei keiner Fraktion werden 26 sein. Im ganzen sind sieben Mandate unbesetzt.

Aus den Provinzen.

Langfuhr, 2. Nov. Die vielen Neubauten in unserm schönen Langfuhr haben, wie es vorauszu-sehen war, die Einwohnerzahl merklich vermehrt, und wie lebhaft gerade der Eisenbahnverkehr zwischen Langfuhr und Danzig ist, geht daraus hervor, daß gestern bereits die 800. Nebenkarte verabfolgt wurde.

Zoppot, 1. Nov. Die hiesige landwirthschaftliche Schule wird im laufenden Wintersemester von 21 Schülern besucht; von diesen gehören 17 dem unteren Kursus und 4 dem oberen an. Ihrer Heimath nach vertheilen sich die Schüler auf folgende Kreise: Marienburg 7, Marienwerder 4, Danziger Niederung 4, Danziger Höhe, Elbing, Puzig, Strasburg, Schwes, Darkehmen und Lauenburg je 1 Schüler.

Dirschau, 2. Nov. Heute wurde hier in einer Sitzung des Vorstandes von der Müllereigenossenschaft Section II. Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Mühlensbesizers Frankus-Czarikau der bisherige Stellvertreter Herr Mühlensbesizer Schnadenburg-Schwes zum Vorsitzenden und Herr Fabrikbesizer Preuß-Dirschau zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Dirschau, 31. Okt. Das der Frau Raykowsk gehörige bei Pelpin belegene Rittergut Bommehöhe ist durch Kauf in den Besitz eines Medenburger Landwirths übergegangen. Frau R. zieht auf das ihr gehörige Gut Schloß Rischau im Berentener Kreise. Es ist nunmehr schon der vierte Medenburger, der sich in unserer Gegend angekauft hat, und alle scheinen mit ihren Besitzungen recht wohl zufrieden zu sein.

Schönbeck, 2. Nov. Herr Reichbrodt-Freihof hat sein Gut Friedrichsfelde für 85 500 Mk. an den Rentier Eugen Damann in Schadow verkauft. — Das Statut zur Einrichtung einer Schmiechschule hier selbst ist, wie wir hören, vom Bezirks-Ausschuß bestätigt worden. — Der letzte Schweinemarkt war fast gar nicht besucht. Das kam daher, weil in dem kaum 2 Meilen entfernten Dorfe Bogutken ein großer Viehmarkt stattfand.

Schönbeck, 3. Nov. Zu der gestern Vormittag 11 Uhr abgehaltenen Abschiedsfeier des in den Ruhestand tretenden Lehrers Herrn Hoffmann, der allein in Schönbeck gegen 35 Jahre thätig war, hatten sich viele Freunde und ehemalige Schüler desselben eingefunden. Herr Kreislichinspektor Ritter, der bereits im vorigen Monat Herrn Hoffmann den Kronenorden 4. Klasse überreicht hatte, hielt die Abschiedsrede. Im Namen des Magistrats und Schuldeputation überreichte Herr Bürgermeister Soppf dem Scheidenden eine goldene Kette, Herr Rektor Mantey im Namen des Lehrerkollegiums einen Tadelausfuß. Auch die Schulkinder widmeten ihrem alten Lehrer ein Andenken. Des Abends hatte das Lehrerkollegium zu Ehren des Scheidenden einen gemüthlichen Abend veranstaltet. — Der landwirthschaftliche Verein Schönbeck B. hielt gestern Abend eine Sitzung im Zielstalle Solale ab. — Heute findet in Schadow, eine Fällale von Schönbeck, Abfall statt.

Aus dem Berentener Kreise, 31. Okt. Der Fiskus beabsichtigt größere Ländereien, die sich zur Landwirthschaft wenig eignen, zur Aufforstung anzukaufen. So bereite eine Commission den Kreis, um mit den Besitzern der zum Kaufe angebotenen Ländereien in Unterhandlung zu treten. Von dem Gute Trawitz, das ein Areal von 1300 Morgen hat und die Oberförsterei Buchberg und Lorenz verblüdet, sollen 1000 Morgen angekauft werden. Der Besitzer des Gutes Schlusa hat 800 Morgen angeboten. Ferner sollen in der Feldmark Squitaven Gedländereien und das in der Feldmark Tuschlau gelegene Sommer Kirchland angekauft werden. In Trawitz ist schon ein Verbindungsweg zwischen den beiden vorher genannten Oberförstereien abgesteckt worden.

Gr. Schlieff, 1. Nov. Der Besitzer M. aus dem Dorfe G. begab sich neulich Abends, da die Hunde sehr unruhig waren, auf den Hof und sah die Thür des Schaffalles weit offen stehen. Da er die darin vermutete, begab er sich in die Wohnung zurück, um sich zu bewaffnen und Hilfe herbeizubolen. Die angebetenen Besucher müssen ihn aber gehört haben und suchten das Weite. Fünf der besten Mutterchafe lagen im Stall geknebelt. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Neustadt, 1. Nov. In der gestern abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehre wurde Oberlehrer, Premier-Untenant Dr. Wadwold einstimmig zum Chef der Wehre gewählt. Zum Brandmeister wurde der Maschinenfabrikant Tolkmitt, zum Rentanten J. Wittin, zum Schriftführer J. Geh-

mann und zum Spritzenmeister der Sattelmacher Barth gewählt. Die Anschaffung einer einheitlichen Uniform für die Wehre soll der Vorchrift des Ministers gemäß auch hier angebahnt werden. — Die Vertheilung der Theatergesellschaft aus Thoren beginnt am 5. d. M. im Saale des Herrn Wöhnte hier selbst ihr erstes Ensemble-Gastspiel.

(!) Stuhm, 3. Nov. Bei Besitzern in Laase, Antemitt, Willenberg und Guldensfelde ist unter den Schweinen ein neuer Ausbruch der Rothlaufseuche zu verzeichnen. Ueber genante Gebötte ist die Sperre verhängt und der Durchtrieb von Schweinen durch die Ortsschranken Laase, Antemitt, Willenberg und Guldensfelde bis auf Weiteres verboten. — Die diesjährige Körnung der Privatengste wird am Freitag, 22. d. M., Vormittags 11 Uhr vor dem Fästchen Gasthause vorgenommen werden. — Ueber das Vermögen der Puffmacherin Vina Hirschberg in Christburg ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Julius Weidmann dabeist ist zum Konkursverwalter ernannt.

Neustädterwald, 2. Nov. Der im Sommer an der Landwirthschaftsschule in Marienburg vertretungsweise angestellte Lehrer Paul Frh ist von der königlichen Regierung zu Neuseburg zum 1. November an der Schule in Mühlbeck, Kreis Bitterfeld, in Probirung Sachsen angestellt. — Mit dem 1. November ist die Weidzeit auf den fiskalischen Wäldern in der Niederung abgelauten. An diesem Tage werden sämtliche Brücken und Wege über den Gräben in diesen Wäldern aufgenommen. Da nun viele Besitzer ihr Vieh noch nicht von diesen Wäldern abgeholt haben, müssen sie selbst Brücken legen, um das Vieh von den Weiden herabzubekommen.

Thorn, 2. Nov. Bergthut hat sich in der letzten Nacht eine Kellnertin in einem auf der Bromberger Vorstadt belegenen Restaurant. Die Gründe der That sind unbekannt.

Osterode, 3. Nov. Gestern wurde vom hiesigen Offiziercorps unter Vethelung hiesiger und auswärtiger Herren eine Hubertusjagd veranstaltet. Die Jagdgesellschaft, welche vom Marktplatz unter Hörsnerlang aufbrach, bot ein höchst interessantes Bild dar. Während ein Theil der Reiter in Offiziersuniform, waren die übrigen Theilnehmer im Jagdanzug (rother Frack und weiße Beinkleider) erschienen. Eine lange Kette von Wagen mit Angehörigen der Gesellschaft hatte sich dem Zuge angeschlossen. — Die Telefonleitung in hiesiger Stadt zwischen Rathhaus, Schlachthaus, Gasanstalt u. wurde in der Stadtverordneten-sitzung vom 21. v. M. dem Schlossermeister Herrn Bindenau für den Preis von 706 Mark auf 4jährige Garantie übergeben. — Zum Verwalter der katholischen Piarrei Osterode ist der Vikar Wagner aus Oliva ernannt worden. — Der Catasterzeichner Julius Lange wird vom 1. Dezember d. J. von Osterode nach Wemmel veretzt.

Osterode, 3. Nov. Am 1. November d. J. trat der Lehrer Gilmwald, der durch seine zahlreichen, echt patriotischen Jugendchriften sich löblich belannt gemacht hat, nach 41jähriger Dienstzeit, von denen er 26 Jahre an der hiesigen höheren Mädchenschule und an der Volksschule höchst segensreich gewirkt, in den wohlverdienten Ruhestand. Am Vormittage veranstaltete Kreislichinspektor Blümel eine erhebende Abschiedsfeier in der Schule, und am Abend fand zu Ehren des aus dem Amte scheidenden Lehrers im Paderberg'schen Saale ein gemüthliches Beisammensein statt, an dem sich seine Kollegen und Freunde in großer Zahl beteiligten. Möge es dem verdienstvollen Manne vergönnt sein, seinen Lebensabend in geistiger und körperlicher Frische hinzubringen und ihn durch weitere schriftstellerische Thätigkeit noch recht fruchtbar zu machen!

St. Ghlau, 1. Nov. Der Männer-Turnverein hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher die Abgeordneten zum Gantage in Böbau Bericht erstatteten. Statt wie bisher alljährlich sollen die Gantage alle zwei Jahre abgehalten werden, so daß in einem Jahre das Ganturnfest, im anderen der Ganturntag stattfindet. Der Dreweizgau wird in zwei Bezirke getheilt werden, welche dann unter sich Bezirksturnfeste abhalten.

Soldau, 1. Nov. Ueber einen Fall von Schem-tod wird berichtet: Neulich Abends gegen 6 Uhr mürdete die Tochter der hiesigen Arbeiterwitwe Anna Berg den sieben eingetretenen Tod ihrer Mutter denn auch zur Bestellung eines Sarges beantragte und selbst weitere Vorbereitungen zur Beerdigung treffen wollte. Als man anderthalb Stunden später die Wäscher der ansiehenden Todten vornehmen wollte, richtete sich diese plötzlich auf und fragte die Umstehenden: „Was wollt Ihr nun eigentlich mit mir vornehmen, laßt mich doch ruhig liegen!“ Den Schrecken der Anwesenden kann man sich leicht vorstellen.

Mühlhausen, 3. Nov. Die Witwe Hef von hier hat ihr Material- und Schanwaarengeschäft an den Kaufmann Herrn Gäste verkauft, welcher zugleich eine Drogen-Handlung eingerichtet hat. — Die Mühle Jägeritten bei Mühlhausen ist von ihrem bisherigen Inhaber Herrn Funk für den Preis von 54 750 Mk. an die Herren Krause und Schulz verkauft worden.

Seiligenbeil, 3. Nov. Der letzte Krammmarkt in hiesiger Stadt zeigte ein äußerst lebhaftes Bild. Seit Jahren sind schon so viele Käufer nicht gewesen und die Verkäufer haben ein gutes Geschäft gemacht. Wegen der neu eingeführten Vergnügungssteuer waten die Würfelbuden verschwunden. — Um ausreichende Mittel zu einer würdigen Feier des im nächsten Jahre hier stattfindenden Gaufrüherfestes zu haben, wird der active Gesangsverein ein Concert, verbunden mit Vorträgen und Theater, gegen ein Entree von 50 Pf. veranstalten. — Der Besitzersohn W. aus R. hat in der nächsten Nähe der Bregder Forst am Abend einen Arbeiter schwer verwundet. Der Wüldieb hatte angenommen, daß ein Hirsch aus dem Walde getreten sei. Seine Verhaftung ist bereits erfolgt. — Am Dienstag Morgen, den 29. v. Mts., ist der Meteor-gehilfe des Gutes Polarden bei Brandenburg im Kreise Heiligenbeil durch Kohlgas erstickt gefunden. Derselbe hatte am Abend vorher ganz vergnügt mit Bekannten Karten gespielt, sein Zimmer darauf auf-gesucht und war, nachdem er seine Stube noch geheizt hatte, zu Bett gegangen.

Königsberg, 3. Nov. In der letzten Nacht wurde ein Posten, welcher an der Pionierkaserne vor dem Sachbemer Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die gestern zur Kontrollversammlung erschienen waren, beschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultuant durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde, ein zweiter erhielt einen Streichschuß quer über die Brust und wurde schwer verletzt nach dem hiesigen Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

Königsberg, 2. Nov. Das Comité zur Er-richtung des zoologischen Gartens hat das Haupt-

gebäude an d. in Ausführung-platz von d. m. E. Laner und Bester desselben, Herrn Zimmermeister Donz e. angelauft. Dasselbe bleibt in der Hauptsache so erhalten, wie es daheist, nur muß die hohe Kuppel auf der Mitte desselben wegen ihrer Schwere abgetragen werden. Im Innern wird das Gebäude so eingerichtet werden, daß es auch im Winter als Concert- und Gesellschafts-saal benutzt werden kann. Das im Nord-osten des Platzes befindliche Gebäude, in welchem Marine-, Fischer- und Handels-Abtheilung untergebracht waren, wird bereits abgebrochen.

Posen, 2. Nov. Der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete Josef v. Koscielski kaufte vom Grafen Josef Mielzinski dessen wäszigtaufend Morgen umfassendes, im Kreise Wreschen gelegenes Allergut Miloslaw für drei Millionen Mark.

lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 4. November.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag den 5. Nov.: Volkig mit Sonnenschein, kälter, Nebel, Nachtröste, lebhafter Wind.

Bau von Torpedobooten. Aus Christiania schreibt man uns, daß, nachdem bereits vor einigen Tagen die hierzu ernannte Commission das Angebot der hiesigen Schiffbauischen Werst für den Bau dreier Torpedobooten angenommen hatte, jetzt auch das Vertheilungsmünisterium unter gewissen Bedingungen dieser Entscheidung beigetreten ist.

Das Jahresfest des Gustav Adolf-Zweigvereins findet am nächsten Sonntag Nachmittag 5 Uhr in der St. Marienkirche statt und wird Herr Provinzialvikar Otto aus Neuhelde die F-hipredigt halten.

Der Gewerbeverein der Maschinenbauer feierte am vergangenen Sonnabend in den Räumen des „Goldenen Löwen“ sein 26. Stiftungsfest. Nachdem die Kapelle des Herrn Belz einige Musikstücke vorge-tragen, begrüßte der Vorsitzende, Herr Gehrmann, die erschienenen Mitglieder und Gäste und erläuterte den Jahresbericht und eine kurze Auseinandersetzung der Ziele, welche der Verein verfolge. Der Gewerbeverein habe den Zweck, den Arbeiter bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und die Hinterbliebenen bei Erbverfällen zu unterstützen. Namentlich hob Redner hervor, daß gerade die Sozialdemokratie der größte Feind der Gewerbevereine sei; diese wären nicht mit den logistischen Fachvereinen zu verwechseln. Der Bericht schloß mit einem Hoch auf den Begründer der Gewerbevereine, Dr. Max Hirsch, und einem solchen auf den Kaiser. Aus dem Kassenbericht ist hervorzuheben, daß der Verein 257 Mitglieder hat. Die Einnahme an Beiträgen betrug 1321,20 Mk., die Einnahme der Beitragsbeiträge 775,57 Mk., die Ausgabe derselben 645 Mk., die Einnahme der Krankenkasse 3695,84 Mk., die Ausgabe 2210 Mk. Gesangsvorträge des neu gegründeten Gesangsvereins der Maschinenbauer unter Leitung des Herrn Lehrer Ruhnan, Theateraufführungen und Coupletvorträge füllten den Abend aus. Den Schluß bildete ein Tanzvergnügen, welches die Theilnehmer bis zur frühen Morgenstunde beisammenhielt.

Wohltätigkeits-Concert. Zum Zweck des Krankenpflegevereins der St. Mariengemeinde hatte unsere geschätzte Gesanglehrerin Fr. Krüger gestern Abend mit ihren Schülerinnen einen Gesangs-Abend in der Aula der höheren Mädchenschule veranstaltet, der erfreulichstweise recht zahlreich besucht war. Der erste Theil war durch Terzette, Duette und Soli ausgefüllt, bei denen uns insbesondere die schöne, fröhliche Altstimme und ein sehr angenehmer Mezzo-Sopran ausfielen. Auch die Sopran-Soli fanden freundlichste Aufnahme. Der zweite Theil bot uns eine Märchenbüchse von Große: „Das Frühlings-lind“, bei dem abwechselnd Chor, Soli und Decla-mation in Thätigkeit traten. Auch hier klappte, von kleinen Einzelheiten abgesehen, alles vortrefflich und zeigte die Hühre und Soli, wie sorgfältig das Ganze einstudirt war. Viel Anerkennung fand der wohl-lautende und ausdrucksvolle Vortrag der Einzel-stücke verbindenden Declamation. — Die Bemühungen der Concertgeberinnen haben sicherlich den erwünschten Erfolg davongetragen.

Die Reparaturen an der Eisenbahnbrücke über den Elbingfluß sind nunmehr soweit beendet, daß der zweigleisige Betrieb wieder im vollen Umfang aufgenommen ist, jedoch wird die Brücke noch langam befahren, so lange, bis das Mauerwerk abgehoben ist. Trotz des schlechten Wetters, welches den halben Oktober hindurch herrschte, hat der Zimmermeister Herr J. Müller von hier die Arbeiten noch vor Ablauf des Termins, welcher für die Ausführung der Arbeiten angelegt war, beendet. Wir wir hören, sind demselben bei Ausführung der Arbeiten manche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, welche derselbe indessen durch seine Umsicht und Ausdauer zu überwinden gemußt hat. Was den Zeitpunkt anbelangt, so hat M. wegen des schlechten Wetters, während dessen wenig geschafft wurde, die Stunden aber trotzdem bezahlt werden mußten, Geld zugesagt, da der Bau für einen zu niedrigen Preis angenommen war. Man hatte nicht auf die großen Schwierigkeiten, welche sich beim Abbruch der alten Pfeiler heraus-stellten, gerechnet. Da M. die Arbeiten circa zehn-tausend Mark unter dem Postenanschlag, welcher von der Eisenbahn-Verwaltung angelegt war, ausgeführt hat, so wird die Eisenbahn-Direktion hoffentlich so kulant sein und M. durch Aufträge anderer Arbeiten, für welche höhere Preise angelegt sind, entschädigen.

Das herannahende Weihnachtsfest, das Fest der Freude in Güte und Balast, möge Herrn Barrer Badner, der Gemeinde die Bitte ans Herz zu legen, der Armen- und Krankenpflege in der St. Mariengemeinde durch reichliche Zuwendung von Geld oder Naturalien zu gedenken. Sowohl die Gemeindegewerliche Theresie, wie die Vorstandsdamen sind zur Empfangnahme der Gaben bereit und bürgen für die zweckmäßigste Verwendung derselben.

Handfertigkeitsunterricht. In unserer Stadt gedenkt man einen Verein zu gründen, der den Handfertigkeitsunterricht pflegt, und wurden aus diesem Grunde die Herren Lehrer Schulz, Müller und Böhle, von denen die ersteren einen Handfertigkeitskursus mit-gemacht haben, von Herrn Bürgermeister Conz zu einer Besprechung geladen. Da die genannten Lehrer den Unterricht übernehmen wollen, wird Herr Müller zunächst in einem Vortrag seine Erfahrungen aus Königsberg mittheilen. Die Kosten gedenkt man durch die Mitgliederbeiträge zu decken. Hoffentlich findet dieses Unternehmen eine gute Aufnahme.

Durch die eingetretene Bahnstörung sind auch die bisher für das Publikum für den öffentlichen Verkehr fest gewesenen Retraden mit abgebrochen, und hat die Eisenbahn-Verwaltung am östlichen Ende des Empfangsgebäudes von dem Vorplatz aus zugehörige Retraden eingerichtet. Diese Einrichtung

schreit nur den Drohungen zu gute zu kommen, denn das reifende Publikum dürfte sich dahin schwer zurechtfinden, da diese Bedürfnisanstalten durch nichts gekennzeichnet sind, was das Publikum auf das Vorhandensein derselben aufmerksam machen könnte. Im Interesse des Publikums wäre es erwünscht, daß die Eisenbahn-Verwaltung in dieser Beziehung Abhilfe schaffen.

Allgemeine Ausstellung in Danzig. Die Vorbereitungen für diese Ausstellung schreiten rüstig weiter. Diefelbe soll nach der Absicht ihrer Veranstalter nicht nur dem Fachmann zeigen, was Neues auf seinem Gebiete in den Gauen Deutschlands und darüber hinaus geboten wird, sie soll auch dem Laien lehrreich werden, indem verschiedene Fabrikationszweige im Betriebe vorgeführt werden sollen; u. a. eine Chokoladenfabrik, eine Meierei, eine Wurstfabrik, eine Bierbrauerei, eine Kunsfdreherei, Kaffeeöstereien, eine complete Bäckerei, diverse Holzbearbeitung etc. Auch landwirtschaftliche Maschinen werden im Betriebe vorgeführt werden. Für genügende Kraft zum Betriebe wird gesorgt; es stellt u. a. die Gasmotorenfabrik Deutz eine ganze Reihe verschiedener Motore (für 1 bis 80 Pferdekräfte) zur Verfügung. Der Provinzial-Männer-Verein vom Roten Kreuz hat zufolge Beschluß der General-Versammlung durch Herrn Generalarzt Dr. Boretius das Modell eines zum Transport von Schwerverwunden eingerichteten Oberkassens zur Darstellung eines Schiffs-Sanitätszuges der freiwilligen Kriegskrankenpflege angemeldet. — Das Ausstellungsbureau befindet sich in Danzig, Vangasse 70.

Personalien. Der vortragende Rath im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Geheimrevisor Rath Holle in Berlin ist zum Geheimen Ober-Regierungsrath und der bisher als Hilfsarbeiter bei demselben Ministerium beschäftigte Ober-Forstmeister Albertus aus Marienthal unter Befassung seines Amtes zum vortragenden Rathe in diesem Ministerium mit dem Range der Räte der dritten Klasse ernannt worden. — Der Regierungsrath Professor Schumann zu Königsberg i. Pr. ist der Königl. Regierung zu Bromberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Dem Oberförster Klamroth ist die Oberförsterstelle Olonin im Regierungsbezirk Danzig verliehen worden.

Lutherbibeln. Am gestrigen Reformationsstage wurden in der St. Marienkirche an 18 fleißige Konfirmanden sogenannte „Lutherbibeln“ vertheilt, die aus der Kasse der Lutherstiftung beschafft worden sind. Herr Pastor Badner überreichte dieselben nach einer bezüglichen Ansprache.

Grober Unfug. Bei einem in der Kl. Ziegelgasse wohnhaften Arbeiter wurden gestern Abend von drei Beuten von der Straße aus fast sämtliche Fenster Scheiben eingeschlagen. Einer der Thäter, der in der Neuenburgerstraße wohnhafte Arbeiter Gustav F. wurde dieserhalb verhaftet.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 4. November.
Der Barbierlehrling Otto Ehler, 14 Jahre alt, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilt. Die Öffentlichkeit war während der Verhandlung ausgeschlossen. — Die unverheiratete Anna Dreher von hier wurde vom Schöffengericht am 8. Oktober d. J. wegen Verleumdung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt; die Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Friedrich Krause von hier hat aus der Kasse der Frau Materialwarenhändlerin Abraham auf dem Neuen Mühlendam Geld entwendet, den Betrag konnte die Geschädigte nicht speciell feststellen. Wegen Diebstahls im Rückfall erhielt K. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust. — Zwei in Zinten verhaftete Arbeiter Hinz und Krause, die zur heutigen Strafkammer von dort hierher transportirt wurden, entflohen ihrem Transporteur, als sie an der Holländer Brücke anlangten. Die Ausreißer müssen sich indessen wieder eines Besseren besonnen haben, denn heute früh stellten sie sich dem Gericht freiwillig zur Aburtheilung.

Liberaler Bezirks-Parteitag.

Elbing, 4. November 1895.
Einer Einladung des Vorstandes folgend, war am gestrigen Sonntag der Bezirksverband Elbing der freisinnigen Volkspartei, der den Regierungsbezirk Danzig, Pr. Holland-Mohrunge, Ostvode-Melzenburg und Stuhm-Marienwerder umfaßt, im Saale des Gewerbevereinshauses zu einem Parteitag zusammengetreten. Am 11½ Uhr fand eine Versammlung der Vertrauensmänner statt, zu welcher etwa 30 Herren aus den verschiedensten Orten des Bezirks erschienen waren. Neben den Herren Reichstagsabgeordneter Dr. Schneider, Hofbesitzer Dau-Hohenstein, Amtsrichter Rother-Stuhm, Justizrath Kabilinski-Graudenz, Rechtsanwalt Fisch-Schwey waren auch Vertreter der kleineren Orte des Bezirks, wie namentlich des Danziger Landkreises, Reuteck etc. erschienen. Herr Rechtsanwalt Aron-Elbing eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und ihnen für ihr Erscheinen dankte. Zur Geschäftsordnung übergehend, wurden in den aus 3 Mitgliedern bestehenden Hauptvorstand, deren jedes einem andern Wahlkreis angehören muß, die Herren Rechtsanwalt Aron-Elbing und Gutsbesitzer Dau-Hohenstein gewählt, indem man es diesen Beiden überließ, sich das dritte Vorstandsmitglied zu cooptiren. In den Geschäftsausschuß wurden die Herren Aron, Dr. Meyer und Meißner, sämtlich aus Elbing, gewählt. Nachdem der Vorsitzende ein Begrüßungs-telegramm des Oberbürgermeisters Herrn Baumbach-Danzig verlesen, welches lautete: „Den Parteifreunden herzlichsten Gruß von ihrem getreuen Baumbach“ bemerkte Herr Aron, daß Herr Baumbach aus gesundheitlichen Rücksichten an der persönlichen Teilnahme der heutigen Verhandlungen leider verhindert sei, und ertheilte darauf den einzelnen Vertrauensmännern das Wort zum Bericht über die Parteiverhältnisse in den einzelnen Bezirken. Uebereinstimmend betonten diese Berichte die Nothwendigkeit der Gründung einzelner Zweigvereine und die heftigste Art und Weise der Agitation des Bundes der Landwirthe. Aus dem über Elbing erstatteten Bericht hoben wir hervor, daß eine Zunahme der Sozialdemokratie hier nicht zu constatiren sei und daß namentlich die Gewerkschaften, die Widerstand der Agitation der Sozialdemokraten entgegenzusetzen. Bei einer Besprechung über die Provinzial-Pressen wurde der den aufstrebenden Liberalismus welcher jetzt fast ganz im Fahrwasser des Bundes der Landwirthe segle, es aber verständig, durch zeitweise Veröffentlichung von im freisinnigen oder national-liberalen Sinne abgefaßten Artikeln den Anschein zu erwecken, als ob er noch seinen früheren liberalen Grundsätzen treu geblieben sei. Der Schaden, welcher

durch diese Haltung dem Liberalismus in unserer Provinz zugefügt worden, sei ganz außerordentlich groß. Nachdem für den nächsten Parteitag die Stadt Marienburg gewählt worden, wurde nach Erledigung weiterer geschäftlicher Mittheilungen die Sitzung geschlossen.

Bei dem sich hieran anschließenden Diner im Hotel Rauch brachte Herr Rechtsanwalt Aron ein Hoch auf die Parteiführer und im Speccellen auf den Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider aus, welches dieser mit einem Hoch auf die Parteiführer in der Provinz erwiderte.

Um fünf Uhr Nachmittags wurde die öffentliche Versammlung im Saale des Gewerbevereinshauses abgehalten, zu welcher zahlreiche Theilnehmer erschienen waren, so daß der Saal fast vollkommen gefüllt war. Herr Rechtsanwalt Aron eröffnete die Versammlung, indem er die Anwesenden begrüßte und hervorhob, daß es immerdar das Bestreben der Partei bleiben solle, keine Interessenpolitik zu treiben, sondern stets das Allgemeinwohl als Richtschnur sich gelten zu lassen. Hieran anknüpfend hielt Herr Dr. Schneider eine etwa eine und eine halbe Stunde dauernde, vortrefflich klare und überzeugende politische Rede, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Redner betonte die Agitation der Sozialdemokraten und des Bundes der Landwirthe, die ohne Rücksicht darauf, was für das Gemeinwohl rätzlich oder nothwendig sei, mit allen Mitteln ganz allein die Verwirklichung ihrer unerschütterlichen Ziele erstreben. Man habe sich bemüht, die Sozialdemokratie durch Ausnahmegeetze todt zu machen; dadurch sei aber das Gegentheil erreicht worden, indem sich während des Sozialistengesetzes die verschiedensten Gruppen der Sozialdemokratie zusammengefunden, vereinigt und viel härter entwickelt hätten. Als die Sozialisten nach Aufheben jenes Gesetzes in heftiger Feinde im Begriff gewesen seien, sich gegenständig todt zu machen, sei die Unzufriedenheit aufgeleuchtet und habe sie zum zweiten Male geerntet. Jetzt, wo der Breslauer Parteitag doch so recht die Befähigung dieser Partei habe hervorzuheben lassen, sinne man wieder auf gesetzgeberische Maßregeln zu ihrer Unterdrückung! Warum wolle man denn gesetzgeberische Maßnahmen zur Bekämpfung von Bestrebungen, die sich in der Praxis ganz von selber als unauflöslich herausstellten? Wirklich bekämpfen könne man die Sozialdemokratie lediglich dadurch, daß man alle berechtigten Beschwerden der Arbeiterklasse befriedige und dadurch der Unzufriedenheit den Boden entziehe. Wenn die liberale Partei da nun sagt, das Bestehende bedürfe mancher Verbesserung, so stehe sie auf dem Boden einer seit Jahrhunderten bewiesenen Erfahrung und werde man bei Berücksichtigung dieser Thatsache am wirksamsten der Sozialdemokratie entgegenarbeiten. — Ganz energisch trat Redner gegen die Bestrebungen auf Einschränkung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts auf und wies das Unverständliche eines Versuchs der Beschränkung der Freizügigkeit und der Gewerbetheftigkeit nach. Er bekämpfte die Einführung des obligatorischen Beschäftigungsnachweises als eines Lindings bei den heutigen Verhältnissen und alle sonstigen zünftlerischen Bestrebungen. Mit Zwangsstimmungen hätte man es von 1849—1868 versucht, aber die selbst in dieser Reaktionszeit angestellte Enquete habe sich auf's Wegwerfendste über dieselben geäußert. Heben könne man das Handwerk durch dessen Ausbildung zum Kunstgewerbe; hier vermöchte ein Fabrikbetrieb nicht zu konkurriren. — Auch das Coallitionsrecht und die Coallitionsfreiheit seien Gaben des Liberalismus und ebenso die gesetzliche Regelung der eingetragenen Berufsvereinigungen und Gewerkschaften bekämpfe man auf's Nachdrücklichste die Sozialdemokraten, und alle dahingehenden Bemühungen müßten gesetzliche Grundlagen zwecks Wahrung der gemeinsamen Berufsinteressen erhalten. Man solle nur nicht glauben, daß die 1 700 000 für sozialdemokratische Candidaten abgegebenen Stimmen alle von Sozialdemokraten herrührten. Diese Stimmen seien vielmehr in ihrer Mehrzahl zur Bekundung der im Lande herrschenden Unzufriedenheit abgegeben und diese müsse man durch vernünftige freiheitsgemäße Reformen befriedigen. — Seiten einerseits auf diese Weise die Sozialdemokraten zu bekämpfen, so müsse man andererseits auf's Energischste der verderblichen Agitation des Bundes der Landwirthe entgegenzutreten. Seine ingrimmige Betonung des allerheftigsten Egoismus beeinflusse den Verband der Händler so sehr, daß sie die Folgen ihrer Agitation nicht mehr zu erkennen vermöchten. Durch ihre Forderung der Garantie eines Minimalpreises für Getreide hätten sie ein sozialdemokratisches Prinzip anerkannt, was sei natürlich, als daß nun die Sozialdemokraten fordern könnten, auch die Löhne auf ein gewisses Minimum festzusetzen. Es sei ein trauriges Zeichen der Zeit, daß der Antrag Rantz überhaupt an eine Commission verwiesen sei, obgleich doch die Antragsteller selbst an dessen Annahme nicht glauben könnten. Die von den Händlern inscenirte Interessenhebe demoralisire und vergifte das öffentliche Leben und unerhört sei ein derartiges Vorgehen des eigenen Interesse ohne Rücksicht auf das große Ganze. Tausende und Millionen von Menschen müßten sich selber erhalten, und wenn diese Forderung für die Arbeiter gelte, so müsse sie auch für die Angehörigen der sogenannten höheren Stände gelten. Dieses sollte auch den 25 000 Großgrundbesitzern endlich zum Bewußtsein kommen, denen allein die bündlerischen Bestrebungen zu Gute kommen würden und die da verlangen, auf Kosten der Gesamtheit auf ihrem verschuldeten Besitz vom Staate erhalten zu werden. Nur die eigene Kraft sei im Stande, etwas dauernd Gutes zu schaffen!

Indiesem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine Diskussion weiter nicht an, da Niemand das Wort zu einer solchen verlangte. Auf Aufforderung des Vorsitzenden dankten die Anwesenden Herrn Dr. Schneider durch Erheben von den Sitzen für den trefflichen Vortrag und wurde hierauf die Versammlung geschlossen.

Preßstimmen.

— Nach einer Mittheilung der „Frankf. Ztg.“ war der sittliche Lebenswandel des früheren Chefredakteurs der „Kreuztg.“, Herrn v. Hammerstein mehreren seiner conservativen Freunde genau bekannt. Das „Kreuztg.“-Comitee hatte schon in den Wintermonaten über einzelne seiner Verbrechen und Vergehen berathen. Diejenigen ehrenhaften Conservativen, welche auf sofortige Entfernung des Mannes drangen, seien aber nicht nur unterlegen, sondern seien auch in eine schiefe Lage gekommen. Herrn Stöder sehr nahe stehende conservative Parlamentarier hätten schon am vorigen Diner herum von Freiherr v. Hammerstein als von einem Sticker gesprochen. Das Blatt fragt: Weiß Herr Stöder vielleicht, wer

in den Berliner Kunsthandlungen alle Bilder aufgekauft hat, die ihn gemeinschaftlich mit seinem Freunde Hammerstein darstellten? Weiß er vielleicht, daß zur Zeit noch von Verwandten Hammersteins Zeugenbeeinflussungen versucht werden und daß eine Verbindung zwischen einzelnen Conservativen und dem flüchtigen Manne auch jetzt noch höchst wahrscheinlich ist?

Aus dem Gerichtssaal.

— Ein Millionen-Betrüger. Vor dem obersten Gerichtshof und einer Sonder-Jury hat nunmehr in London die Strafverhandlung gegen den früheren vielfachen Bankdirektor und Gründer Jabez Balfour begonnen, der bekanntlich, als der Zusammenbruch seiner Institute unaufhaltbar geworden, nach Argentinien entflohen war. Es brauchte zwei Jahre, ehe seine Auslieferung erwirkt, und schließlich durch eine gewaltsame Entführung vollstreckt wurde. Das Unheil, welches dieser würdige Vertreter der Mammonsdiener unserer Zeit angerichtet, ist unübersehbar; Geld zu erwerben galt ihm als die höchste Lebensaufgabe. Zur Erreichung dieses Zieles war ihm jedes Mittel heilig. Er heuchelte Frömmigkeit, er klebte sich in den Schein der Ehrenhaftigkeit, und es gelang ihm, alle Welt irre zu leiten. Mit seinem wachsenden Reichtum stiegen seine Ehren. Crosby, wo er wohnte, erwählte ihn zum Bürgermeister, schickte ihn ins Parlament, überhäufte ihn mit Ehrenämtern, und er benutzte alles für seinen Zweck, Geld zu machen. Er warf sich auf das Gebiet der Baubanken, nahm sich einen Maurer, der bei ihm arbeitete, und einen vertrackten Solicitor, die jetzt beide Zwangsarbeit verrichten, zu Helfershelfern und gründete lustig eine Gesellschaft auf die andere. Die hohen, aus dem Capital gezahlten Interessen lockten Einleger und Aktionäre an, die 8 und 10 Prozent, die Balfours Gesellschaften zahlten, waren ein Köder, dem namentlich kleine Leute nicht zu widerstehen vermochten und sie hatten das Bad auszutrinken. Balfour und seine Helfershelfer lebten wie Fürsten auf ihre Kosten. Hobbs, ein ungehobelter Maurergeselle, verbrauchte jährlich für das Haus, das er führte, 5000 Pfund und hat wohl 100,000 Pfund bei Seite geschafft, die er irgenwem in sicherer Verwahrung hat. Balfours Antheil am Raube hat im Laufe der Jahre an eine Million Pfund Sterling betragen, und diese vielleicht überschritten. Schließlich kam der Krach. Einige Einleger konnten ihr Geld nicht erhalten, schlugen Lärm, und das Mißtrauen war erweckt. Alles kündigte die Einlagen, und als am dritten Tage der Bank Schaar von Einlegern — Geistliche, Arbeiter, Beamte, Krämer, arme Wittwen und selbst Kinder (Balfour „förderte den Sparfuss“ auch durch Penny-Banken) — zu den Balfourschen Banken kamen, fanden sie die Thüren verschlossen. Balfour war verschwunden, und alles wurde offenbar. Das waren Tage der Trauer, nicht nur in London, sondern im ganzen Lande. Viele hatten ihr ganzes Vermögen, oft ihre kümmerlichen Ersparnisse fürs Alter, verloren. Selbstmorde waren an der Tagesordnung, und viele Leute wurden wahnsinnig. Balfour aber lebte seelenbergnütig im großen Stil in Buenos-Ayres und später auf einer Herrschaft weiter, die er sich in Argentinien angeeignet. Ein Auslieferungsbefehl bestand nicht, er schien in Sicherheit. Der Scandal war aber zu groß, und die Regierung holte ihn, nach Ueberwindung zahlloser Schwierigkeiten, zurück. Die Millionen, welche er und seine Compagnie unterlagern, sind verloren, aber man hat die Genugthuung, ihn vor dem Richter zu wissen. Der Prozeß erregt, wie leicht begreiflich, das denkbar größte Interesse. Der Justizpalast ist von Menschenmassen umlagert, die Einlaß heißen und nicht erlangen können, und in deren Händen das Leben Balfours keinen Groschen werth wäre. Der Gerichtssaal ist überfüllt; alles scheint erregt, und ruhig allein ist Balfour, der, wohlgenährt und fein bekleidet, mit lächelnden Miene dreinschaut und die Zuversicht, freigesprochen zu werden, zur Schau trägt. Er hat Geld genug übrig, um sich hochberühmte Anwälte zu sichern, die ihn aber hoffentlich vor der so reich verdienten Strafe nicht bewahren werden. Der Prozeß wird einige Wochen dauern, und ein eigner Saal mußte geräumt werden, um die Dokumente und Rechnungsbücher aufzunehmen, die das Beweismaterial bilden.

Bermischtes.

— Eine „Grundstück-Erwerbsgenossenschaft“, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht“ hat sich in Berlin gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist die Erwerbung und Verwerthung von Grundstücken. Die Mitglieder des Vorstandes sind Verthold v. Blüß zu Böllingen, Gustav Köpke in Görsdorf und Heinrich Suchsland in Berlin, d. h. der Vorstand des Bundes der Landwirthe.

— Munter. Eine Musikschülerin will sich auf dem Heimwege vom Conservatorium ein Stückchen Käse kaufen. Sie betritt einen Laden und mustert die Sorten. Erstaunt bleiben ihre Blicke an einem etwas zu reifen Streichkäse hängen, weshalb die Ladnerin denkt, daß sie gerade von diesem haben möchte. Sie fragt also: „Darf ich Ihnen von diesem geben, Fräulein?“ Die Musikschülerin aber wendet ihre Augen hastig ab und meint, das Mädchen indignirt emporehend: „Nein, danke, der ist mir doch etwas zu sehr — Allegro!“

— Neues Wort. A.: „Diesen Mann sieht man aber immer nur in der Branntweinschenke.“ B.: „Ja, die ist sein Spirituskulum.“

Telegramme.

Berlin, 4. Nov. Die Conferenz zur Vorberathung von Abänderungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes trat heute Vormittag im Reichsamt des Innern zusammen.
Botsdam, 4. Nov. Der Kaiser stellte den König von Portugal à la suite des Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 20.
Botsdam, 4. Nov. Heute Mittag 12 Uhr wohnte der Kaiser und der König von Portugal der Rekruteneinweihung im Langen Stall bei. Darauf wurde das Frühstück im Offizierscasino des 1. Garde-Regiments z. F. eingenommen. Um 3 Uhr exercirt das Rekrutenbataillon am Neuen Palast vor den Majestäten. Bei der um 8 Uhr stattfindenden Abendtafel verabschiedet sich der König von Portugal und wird um 9 Uhr 45 Min. die Bletterreise antreten.
Mendsburg, 4. Nov. Eine Regierungskommission, bestehend aus dem Wirkl. Geh. Rath Baenisch-Berlin, Reg.-Präsident Zimmermann-Schleswig und mehreren

Regierungsbauräthen und technischen Mitgliedern der Kanalcommission ist hier eingetroffen zur Besichtigung des Kanals bei Kilometer 54 des Kaiser Wilhelm-Kanals, auf welchem zur Erinnerung an die am 9. April 1891 erfolgte Kanalbesichtigung durch Feldmarschall Moltke dessen Denkmal errichtet werden soll.

Paris, 4. Nov. Auf dem Schlosse Marceat am Alier wurde eine deutsche Gouvernante als der Spionage dringend verdächtig verhaftet. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Madrid, 4. Nov. Blättermeldungen zufolge werden 35 000 Mann unverzüglich nach Cuba abgehen. Weitere Expeditionen werden vorbereitet. — Eine zahlreiche Bande trat in der Provinz Pinal del Rio auf. Die Aufständischen fahren nach wie vor fort, Eisenbahnen mittels Dynamit anzugreifen, Dörfer zu zerstören und die Bevölkerung zu brandschöpfen. Mehrere Schärnigel fanden in den letzten Tagen statt, die für die Spanier siegreich verliefen.

Madrid, 4. Nov. Das Gerücht von der Abberufung des spanischen Gesandten Muruaga in Washington ist unbegründet. Die spanische Regierung ist vielmehr mit seinen Diensten sehr zufrieden.

Madrid, 4. Nov. Die „Gaceta“ wird heute eine Verordnung veröffentlicht, derzufolge Herkunft aus Bangkok, Nagasaki, Yokohama und den Sandwich-Inseln als von der Cholera, sowie Herkunft von den östlichen Küsten Mexiko's und Guatemala's als vom gelben Fieber angefaßt erklärt werden. Weiter wird ein Dekret die Aufhebung des Lazareths für Herkunft aus Salpablo, Brasilien-Singapore und Kiangon verfügen.

Konstantinopel, 4. Nov. Die Regierung beschloß ein viermonatiges Moratorium, welches die Zahlung von Sicht-Wechseln und die Fälligkeit von Inhaber-Papieren für Rückzahlung von Schulden, welche vor Ablauf des Moratoriums fällig werden, umfaßt, doch bezieht dies sich nicht auf Engagements welche nach der Bekanntgabe des Moratoriums eingegangen wurden. Weiter umfaßt das Moratorium auch aus Contocorrents und Börsenoperationen hervorgegangene Geschäfte, wofür die Zinsen bis zur Zahlung der Verbindlichkeiten berechnet werden und wofür ein Zinsfuß von 6 pCt. festgesetzt ist. Das Moratorium erstreckt sich aber nicht auf das aus An- oder Verkäufen von Waaren oder sonstigen Handelsoperationen stammenden Schulden. Weitere spezielle Verfügungen werden noch erwartet.

New York, 4. Nov. Der „World“ zufolge ließ der Richter von Tegacopa in Mexiko 10 Personen als Ketzer ins Gefängnis schleppen und lebendig verbrennen, göttlichen Befehl vorgehend. Die Bevölkerung derbetete die Verbrennung aus religiöser Mente. 20 Personen wurden bereits verhaftet.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 4. Nov. 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Cours vom	2.11.	4.11.
3½ pCt. Preussische Pfandbriefe		101,00	100,90
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		101,20	100,90
Oesterreichische Goldrente		103,10	103,10
4 pCt. Ungarische Goldrente		102,40	102,20
Russische Banknoten		220,20	220,80
Oesterreichische Banknoten		169,75	169,65
Deutsche Reichsanleihe		105,20	105,20
4 pCt. preussische Comptols		105,20	105,10
4 pCt. Rumänier		88,70	88,70
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		122,50	123,10

Produkten-Börse.

Cours vom	2.11.	4.11.
Weizen Dezember	143,20	143,20
Mai	148,50	148,50
Roggen Dezember	118,50	118,50
Mai	124,00	123,70

Tendenz: befestigt.

Petroleum loco	21,10	21,20
Rüböl Dezember	47,30	47,40
Mai	46,60	47,10
Spiritus Dezember	66,60	66,80

Königsberg, 4. Nov., 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grotze, Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % exel. Fab.
Loco contingentirt. 52,00 „ Geb.
Loco nicht contingentirt. 32,25 „ Geb.
Loco contingentirt. 52,75 „ Briej.

Schuzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 J. in Marken W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Stadt-Theater.

Montag, den 4. November 1895:
Madame Sans Gène.

Dienstag, den 5. November 1895:
Zwei Wappen.

Schwank in 4 Akten von Dr. D. Blumenthal und G. Kadelburg.
Vorher:

Die Furcht vor der Freude.
Schauspiel in 1 Akt von Mad. de Girardin.
Deutsch von H. Laube.

Freitag, den 8. November 1895:
Zum 1. Male:
Wie die Alten sangen.
Lustspiel in 4 Akten von Karl Nimmann.

Abonnements = Konzerte!

Das erste Künstler-Konzert findet
am 16. November cr., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im großen Casino-Saale statt.

Violin-Virtuose: Willy Burmester.

Pianist: Musikdirektor Schirmer - Königsberg.

Die Ausgabe der Billets zu den vier angefündigten Konzerten erfolgt
Dienstag, den 5. November, von Vorm. 9 Uhr ab in der Musikalien-
handlung von **H. O. Krause**, Alter Markt 55/56. Da nahezu sämtliche
verfügbare Plätze des großen Casino-Saales abnommt sind, eine **vorherige** Be-
rückichtigung besonderer Wünsche aus naheliegenden Gründen indessen nicht statt-
finden kann, so ist es im Interesse der Abonnenten geboten, sich möglichst recht-
zeitig an der Ausgabestelle einzufinden. Beauftragte haben sich bei der Empfang-
nahme zu legitimieren. Die Plätze sind für alle vier Konzerte die nämlichen.

Elbinger Standesamt.

Vom 4. November 1895.

Geburten: Postillon Michael Brodt-
mann L. — Arbeiter August Seddig
L. — Arbeiter Hermann Eichler S. —
Schmied Eugen Käfel L. — Bäcker-
meister Gustav Wilhelm S. — Fabrik-
arbeiter Gottfried Ernst L. — Heizer
Friedrich Laß L. — Arbeiter Friedrich
Lettau S.

Aufgebote: Kaufmann Heinrich
Ewert-Rehlfeld mit Maria Fast-Elbing.
— Mühlenwerkführer Albert Abramson
mit Restaurateur-Ww. Kobiella, Anna,
geb. Grabowski.

Chefgeschickungen: Tischler Gustav
Podlech mit Anna Elm. — Maler
Albert Kohn mit Johanna Daumlehner.

Sterbefälle: Altstößer Gottlieb
Schrade 82 J. — Schlosser Ferd. Gust.
Steppke S. 6 M. — Schneider Rudolf
Hartung S. 7 M. — Driskarme Regine
Schlagowski 82 J.

Auswärtige

Familiennachrichten.

Gestorben: Kgl. Seminar-Hilfslehrer
Herr Rudolf Berigt-Berent. — Herr
Zahnarzt Ferdinand Doebelin-Königs-
berg. — Herr Kaufmann Otto Schimmel-
pfeinig-Königsberg. — Frau Emilie
Bretow, geb. Ostberg-Memel.

Kaufmännischer Verein.

Rauch's Salon.

Dienstag, den 5. November cr.,

Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Vortrag

des Herrn Post-Direktors **Panitzki:**

„Die Feldpost.“

2) Fragebeantwortung.

Bücherwechsel.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 4. November cr.:

Nach der Generalversammlung:

Ordentliche Versammlung.

Besprechung der „Westpreussischen
Ausstellung in Graudenz
1896“.

Der Vorstand.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Dienstag: Damen u. Herren um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Probe zum Concert.

Westpr. Prov.-Fechtverein

zu Elbing.

Dienstag, den 5. Nov., Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Sitzung

im Vereinslokale.

Bekanntmachung.

Die Bekleidungsgegenstände für
die Zöglinge des **Pauperknabenstifts**
sollen vergeben werden.

Offerten und Muster bis **7. d. M.**
Wasserstr. 54 erbeten.

Der Vorstand.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
verfendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das
Pfund in Postkolis von 9 Pfund an
zollfrei.

Ferd. Rahmstorf,

Ottensen bei Hamburg.

Nachdem die Versuche beendet, em-
pfehle von jetzt ab **gleichmäßig** und
gut ausgebacktes

Molkenbrot

4 $\frac{1}{2}$ Pfd. schwer für 45 Pfg. (2 Brote
1 Postpaket). 1 Pfd. **Schrotbrot** ent-
hält die Nährsalze aus 1 Liter Milch,
und giebt man mit diesem billigen Nah-
rungsmittel dem Körper so zu sagen alles,
was er zum Aufbau und zur Erhaltung
braucht. Gefündester Ersatz der Schweizer-
pillen, auch gegen die durch ungenügende
Ernährung entstandene moderne Blut-
armuth zu empfehlen.

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Sauren Kunst.

Julius Arke.

Mark 500

zahle ich demjenigen **Lungenleiden-**
den, welcher nicht sichere Hilfe durch
den Gebrauch meiner weltberühmten

American pulmonic sap.

findet. Husten und Auswurf hören
schon nach wenigen Tagen auf. Tau-
senden wurde damit bereits geholfen.
Katarrh, Heiserkeit, Verschleim-
ung und Kratzen im Halse etc.
hebt es sofort auf. Preis pro Flasche
2,50, 3 Flaschen 6 Mk. p. Nachnahme
oder gegen vorherige Einsendung des
Betrages. Unbemittelte erhalten gegen
Bescheinigung der Ortsbehörde oder
eines Pfarrers von mir Hilfe gratis.

Vor werthlosen Nachahmungen wird
gewarnt.

Carl Schade, Berlin N. 39.

Keine Hosenträger!! Keine Riemen mehr!!



Preis M. 1.25, von 2 Stück an Franko-Zusend.
Nur zu
besuchen von **Hermann Hurwitz & Co.,**
Berlin C., 2. Klosterstrasse 49

Wie leitet

man eine

Versammlung?

Geschäftlicher Handweiser für
Vorsitzende.

Von einem Mitgliede des deutschen
Reichstages und des Preuß.
Abgeordnetenhauses.

Preis in elegantem Einbände
Mark 1.—.

Nicht für **Parlamentarier**,
sondern für die **Vorsitzenden aller**
Körperschaften und Vereine,
Deputationen, Commissionen etc. etc.
Ein praktischer **Rathgeber** in
allen Fragen der **Leitung** von
Versammlungen und **Sitzungen**,
ein **Bademecum** des **gesammten**
parlamentarischen Brauchs.

J. J. Heines Verlag
in **Berlin W. 57.**

Warnung.
Da 9 von 10 Erfolge den unsere
EMERSON
erlangen, hat Anlass zu verschiedenen
werthlosen Nachahmungen gegeben. Man
kaufe daher unsere

Stets scharfen
H-Stollen
Kronentritt unmöglich
nur von uns direct, od.
nirgin solchen Eisenhand-
lungen, in denen unser
Plakat (Rother Husar
im Hufeisen) ausgehängt
ist. Preislisten und
Zeugnisse grat. u. franco.

Leonhardt & Co.
Berlin, Schilfbauerdamm 3.

Gasöfen

zur **Heizung**
für **Läden u. Contor**
à **4 Mt.**

sind zu haben bei

A. Räder, Wasserstr. 31.

5500 mit 90 Procent garantierte Gewinne.

Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in **Berlin.**

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose à **1 M.**, 11 Loose = 10 M., Porto und
Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3,
zu richten.

Das Comité. I. A.

Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Procent garantierte Gewinne.

Gewinne im Werthe

1 a	30 000	=	30 000 M.
1 a	25 000	=	25 000 »
1 a	15 000	=	15 000 »
1 a	12 000	=	12 000 »
1 a	10 000	=	10 000 »
1 a	8 000	=	8 000 »
1 a	7 000	=	7 000 »
1 a	5 500	=	5 500 »
1 a	5 000	=	5 000 »
1 a	4 500	=	4 500 »
1 a	4 000	=	4 000 »
2 a	3 500	=	7 000 »
5 a	3 000	=	15 000 »
2 a	2 500	=	5 000 »
4 a	2 000	=	8 000 »
3 a	1 800	=	5 400 »
3 a	1 200	=	3 600 »
500 Münzen a	100	=	50 000 »
1000 do. a	20	=	20 000 »
4000 do. a	5	=	20 000 »
5530 Gewinne zus. 260 000 M.			

Loose werden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken versandt.

Älteste bestorganisirte Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler

Actien-Gesellschaft,

Königsberg i. Pr., Kneiphöfische Langgasse 26 I

beforgt billigt, zuverlässig und reell Annoncen jeder Art für hiesige und auswärtige Zeitungen,
sie giebt auf die Original-Carife der Zeitungen die höchsten Rabatte

**und ist unparteiisch bei der Auswahl der Zeitungen
und Zeitschriften.**

Jeder Inserent handelt in eigenem Interesse, wenn er vor Ertheilung seiner Aufträge
erst von Haasenstein & Vogler A.G. Kostenvoranschläge verlangt. Geschmacksvolle
Entwürfe auf Wunsch. 40jähr. Erfahrung verbürgt die richtigste Auskunft,
wie und wo man erfolgreich inserirt.

Oscar Bormann,

Vertreter der **Margarine-Fabrik, Margarin-
Käse-Fabrik und Schmalz-Raffinerie**

von

A. L. Mohr.

Lager und Comptoir: **Lange Hinterstrasse 6.**

Das neueste erzählende Werk von

Hermann Sudermann,

die Erzählung „Die indische Lilie“, wird in der

ROMANWELT

erscheinen, die soeben ein neues Quartal beginnt. In diesem Quartal
wird die „Romanwelt“ unter anderen interessanten Beiträgen folgende
Romane veröffentlichen:

„Seine Gottheit.“ Von **Emil Marriot.**

„Dora Peters.“ Von **Paul Carnin.**

„Romanstudien.“ Von **Jerome K. Jerome.**

Außerdem feuilletonistische Beiträge von **Ludwig Fulda,**
Hans Hopfen, Baron von Roberts,
Rudolf Stratz u. v. a.

„Die Romanwelt“ kann in zwei Ausgaben bezogen werden:
In Wochenheften (vierteljährlich 13 Hefte) zu **Mk. 3,25**
per Quartal.

In Vollheften (je 4 Wochenhefte enthaltend) zu **1 Mark.**
Das erste Heft sendet auf Verlangen jede Buchhandlung zur **Probe.**

Verlag der Romanwelt, G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg.

Wochenblatt
Geflügel-Börse
Züchter u. Liebhaber
von Geflügel, Hundszucht u. Kanarienvögeln.

Die „Geflügel-Börse“ vermittelt
als das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

Kauf und Angebot
von **Thieren aller Art,**
enthält gemeinverständliche Abhand-
lungen über

alle Zweige des Thiersports

Lebensweise, Züchtung und Pflege
des Geflügels,
Eier-, Hühner- und Kanarienvogel,
Eisenkäse, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Sachartikeln
bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche
„Aktionen“ über bemerkens-
werthe Vorgänge in den einschlagenden Ge-
bietten, aus dem Vereinsleben, Aus-
stellungen, Wettbewerben etc. etc. in einem
„Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle
Fragen der Züchtung und Pflege und
bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Ein-
holung von „Arztberichten“ und „Feld-
berichten“ bei der Kgl. Veterinär-
Anstalt Leipzig

Abonnementspreis vierteljährlich **75 Pf.**
Erscheint Dienstags u. Freitags.
Stamm- u. Postanstellen u. Buchhandlungen
nehmen Bestellungen an.

Injectionspreis:
4 gepaltene Zeile oder deren Raum **20 Pf.**
Probeabnummern gratis u. franco.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.

!! Die Ersten !!
Koscher! Schmalz-Gänse Koscher!
treffen heute Vormittag zu den bekannt
billigsten Preisen ein bei
J. Jacobsberg.

Chr. Carl Otto,
Musikinstrumenten-Fabrik,
Markenkirchen i. Sachsen.
Billigste Bezugsquelle von
Musikinstrumenten aller Art
Saiten, Ziehharmonikas, Musik-
werke etc. zu Engros-Preisen.
Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten,
B von Ziehharmonikas und Musikwerke
gratis und franco.

**Der Eisenbahn-
Fahrplan**
Winterausgabe 1895/96
ist zu haben pro Exemplar **5 Pf.**,
in der
Exp. der Altpr. Stg.

Eine freundliche Wohnung nebst
Zubehör **Königsbergerstrasse 24** an
funderlose Familie sogleich zu vermieten.

Danziger Stadt-Theater.
Dienstag, den 5. November: **Krieg im
Frieden.** Lustspiel von Gustav
von Moser und Franz von
Schöthan.
Mittwoch, den 6. November: Auftreten
von **Antonia Mielke**, als Gast
für die Saison. **Die Jüdin.**
Oper von Halevy.
Donnerstag, den 7. November: **Der
Süßenbesitzer.** Schauspiel von
Dhnet.

Nach Stettin
expedire **SD. „Nordstern“** Mitt-
woch, den 6. d. Mts., früh, direct.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert
neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (jedes feheilige
Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd.
für: **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.,**
Feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern**
2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweisse Bett-
federn 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.;
ferner: **50t chinesische Ganzdaunen**
(sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.
Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von
mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes
bereitswillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Inserate für die „Geflügel-Börse“ werden von der Expedition dieser Zeitung
angenommen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 260.

Elbing, den 5. November.

1895.

Gabriele.

Roman von A. Senter.

Nachdruck verboten.

6) Erst hatte das Töchterchen erschreckt den Vater angeblickt; dann schien ihr aber ein anderer Gedanke zu kommen, denn sie sagte ruhig: „Mich schreckst Du durch die Aussicht, fortzukommen, gar nicht, lieber Papa! Wehlen ist ein Nest, das ich gern auf einige Zeit verlasse. Nur eines bitte ich, gebt mich nicht zur Großmama, da stirbe ich vor Langeweile!“

„Du sollst mit Kindern Deines Alters zusammen sein,“ sagte der Direktor, „wohin Du kommst, wirst Du rechtzeitig erfahren!“

Die rechte Weihnachtstfreude war nun dahin. — Tante Dora weinte heimlich; Onkel Alexander war einsilbig geworden, und Gabriele machte sich im Stillen Vorwürfe, daß sie die Ursache sei, weshalb Erika keine Freude mehr an kindlichen Spielen habe. Selbst als der Landrath die Bektere unter den Christbaum führte, wo neben ihrem Blase ein reizender Blumentisch voll blühender Hyazinthen, obenauf ein Bauer mit einem fröhlich schmetternden Canarienvogel prangte, konnte sie sich nicht aus voller Seele freuen, wie sie es sonst gethan; tiefe Wehmuth hatte ihr Herz ergriffen.

Es war ein trauriger Januar, der dem winterlichen Dezember folgte.

Ein dichter Regen wollte nicht nachlassen, und sein Gefährte, der Wind, trieb ihn in schmutzigen Massen über den Markt. —

Auch bei Dahlbergs sah es nicht freundlich aus. Man traf die Vorbereitungen zu Erikas Beggange, und Tante Dora that das mit Weinen und Klagen.

Das Töchterchen hatte es den Eltern abzuschmeicheln gewußt, daß man sie nach Berlin brachte; eine Schwester der Großmutter lebte dort und der Direktor hatte durch sie Erika in einer hervorragenden Pension angemeldet. Tante Tina aber hatte die Richte für alle Sonntage eingeladen.

Erika sah merkwürdig vergnügt dem Osterfeste entgegen, das sie von Hause fortbringen sollte. Gabrielen beßlich es oft wie bange Furcht, Erika möchte einen besonderen Grund

haben, der ihr, dem verwöhnten Kinde, die Trennung so erleichterte; und sie sehnte sich doppelt nach Onkel Horst, der seit Weihnachten an einem gastrischen Fieber darniederlag, das sich durch die Schmerzen, die der verrenkte Ellbogen ihm verursachte, immer wieder steigerte.

So kam der März heran und mit ihm das Osterfest.

Dahlbergs hatten keine Feste wieder mitgemacht; ihr einziger geselliger Verkehr hatte sich auf gelegentliche Besuche und Gegenbesuche auf dem Lande erstreckt, wohin sie Erika mitnehmen durften.

Es war am ersten Ostertage, und man verlebte diesen Tag zum ersten Male nicht bei der Großmama, da am Mittwoch nach dem Feste Tante Dora ihr Töchterchen nach Berlin bringen wollte. — Wenn Frau Dahlberg zurückkam, dann sollte Gabriele auf einige Zeit zu Frau v. Lindenbergs, die den Winter über viel leidend gewesen war.

Man sah gerade beim Kaffee, als Herr von Horst vorfuhr. Er kam, ebenfalls Lebwohl zu sagen, denn er mußte, seines Armes wegen, zu einer längeren Kur nach Süddeutschland.

Horst sah ungemein angegriffen aus, und in Gabrieles Augen stiegen Thränen, als sie den, noch vor kurzer Zeit so lebensfrischen Mann im Vorzimmer begrüßte.

Rudolph gewährte ihre Wehmuth: „Liebe kleine Erika, wie gut Du bist!“ Damit reichte er ihr den gefunden Arm und ließ sich zu den Freunden an den Kaffeetisch geleiten.

Der Direktor war glücklich, den Freund nach langer Zeit wieder bei sich zu haben; es hatte ihm viel gefehlt, daß er so lange den Umgang des geschiedenen Mannes entbehren mußte, jetzt wollte er ihn vor der langen Trennung noch ordentlich gedenken.

„Ich bringe auch eine Menge ganz warmer Neuigkeiten mit!“ sagte Horst, und Gabriele war es, als gelte sein Blick dabei ihr besonders. „Herr v. Sommer hat sich mit Fräulein v. Gräfe verlobt; Springer ist als mein Stellvertreter designirt worden; ich habe Bügelsdorf gestern definitiv gekauft, Herr v. Streblen geht in nächster Zeit schon fort und das Haus wird gleich für mich eingerichtet, und Herr v. Warnstädt geht auf mehrere Jahre nach Berlin zur Kriegsakademie!“

Er sagte das Beste so besonders betont; — als Gabriele Erika dabei anblickte, schien es ihr,

als ginge ein Burpurhauch über das zarte Gesichtchen; aber sie hatte sich wohl getäuscht, wenn sie das Erdröthen auf Warnstädt's Fortgehen bezog, denn Erika klatschte vergnügt in die Hände und rief: „Nun sage ich auch wieder „Onkel“ Rudolph, denn ich will in den Ferien den Bügelsdorfer Obstgarten weiblich plündern!“ — Ein unbehaglicher Druck blieb aber doch auf Gabrielen's Seele lasten; wie gerne hätte sie sich mit Horst ausgesprochen, — war es möglich, daß Erika darum gewußt, daß Warnstädt nach Berlin kam und daß ihr deshalb der Abschied so leicht wurde? Zum Glück lud die Tante Horst zu morgen Mittag ein, und er sagte auch zu; heute fand sie keine Gelegenheit mehr, ihn ohne Zeugen zu sprechen, denn er fuhr sehr bald nach Bügelsdorf zurück, wo er einstweilen einige Zimmer im Oekonomie-Gebäude bewohnte.

Am andern Morgen kam Gabriele aus der Kirche, — Erika wollte noch Abschiedsbesuche bei einigen Freundinnen machen und hatte sie deshalb an der Kirchthür verlassen, als Horst's Kappen über den Platz trabten.

Als er Gabriele gewahrte, ließ er halten, stieg aus und bog mit ihr in die Lindenallee ein, die um den Brunnen herumfließt.

„Wollen Sie mit mir etwas in der Sonne promeniren, Fräulein Gabriele?“ fragte er, „mir thun die warmen Strahlen so wohl!“

Das junge Mädchen nickte zustimmend, und nun schritten die Beiden langsam unter den Bäumen auf und ab, die noch kein grünes Blättchen zeigten, denen aber der würzige Frühlingshauch aus der braunen, glatten Rinde zu strömen schien.

Gabriele dachte darüber nach, wie sie Horst über Warnstädt fragen könne, ohne Erika bloßzustellen, und konnte immer noch keine, ihr passend erscheinende Frage formiren, als der Landrath stehen blieb, sie anschaute und lächelnd meinte: „Nun, Ehla, Ihnen liegt Etwas auf dem Herzen?“

„Wie gut Sie rathen können!“

„Ich lese nur in Ihren Augen, die so treu jede Herzensregung wieder spiegeln, und ich weiß auch genau, was Sie bedrückt! — Seien Sie ruhig, Ehla, Warnstädt ist mein Freund und ein Ehrenmann, von dem haben Sie nichts zu fürchten!“

„Hat Erika um sein Commando nach Berlin gemußt?“ fragte Gabriele.

„Das glaube ich wohl,“ entgegnete der Landrath, „aber nicht durch ihn selbst, — durch Fräulein v. Gräfel!“

Gabriele war beruhigt. Möchte doch Erikas leicht bewegliches Herz diese kindische Schwärmerei für die schöne Uniform, wie sie meinte, festhalten, wenn nur Warnstädt sie nicht darin bestärkte.

Nun war es wieder Frühling, wirklicher Frühling mit Blumenpracht und Blumenduft, Sonnenschein und Nachtigallengesang, und Gabriele hatte im Gärtchen der Großmama

vollaus zu thun; Blumen und Gemüse wuchsen ihr so zu sagen über den Kopf.

Frau von Lindenbergs saß in der warmen Mittagssonne und sah mit Wohlgefallen den fleißigen Händen des jungen Mädchens zu.

„Großmama, dieses Jahr bekommst Du zeitig Salat!“ rief Gabriele und hielt ein Bündel gelb und grüner Köpfe in die Höhe.

„Das habe ich Deiner Mühe zu danken, mein Kind!“ entgegnete die Matrone.

„Nein, nein,“ wehrte Gabriele ab, „unser Sorgen ist Stückwerk.“

Die Aufmerksamkeit der Beiden wurde in diesem Augenblick abgelenkt, denn es fuhr ein Wagen vor das Häuschen.

„Geh, Gabrielen, sieh' zu, wer da kommt!“ sagte die Großmama, „Tante Constanze ist noch nicht zurück von ihrem Besuche bei der Doktorin und Johanne könnte im Waschhause das Rollen des Wagens überhört haben.“

Gabriele trat an die Tonne mit Regenwasser, um ihre erdbeschmutzten Hände abzuspielen, und wollte eben durch die Veranda nach der Vorderseite des Hauses gehen als der Assessor Springer, der den Landrath von Horst vertrat, vor ihr stand.

Bügelsdorf lag zwischen Wehlen und dem Kreisstädtchen, wo Frau v. Lindenbergs wohnte. Der Assessor hatte bald nach Horst's Abreise der alten Dame einen Besuch gemacht, war auch schon öfter seitdem hier gewesen; heute aber verursachte sein Kommen dem jungen Mädchen einen eigenthümlichen Schreck. War Horst erkrankt, wollte sein Vertreter ihnen das mittheilen? Ihr Herz klopfte fast hörbar, und zitternd legte sie die Hand in die dargebotene Rechte Springers, aber sie fand nicht Worte zu einer direkten Frage.

Die Großmama, mit ihrer sicheren Liebeshwürdigkeit, riß sie aus der Verlegenheit. Sie hatte die Stimme erkannt und bat den Gast, zu ihr in die Fluderlaube zu kommen.

„Nun, mein lieber Assessor, das ist freundlich von Ihnen, daß Sie den schönen Bügelsdorfer Park mit unserm kleinen Gärtchen vertauschen kommen; setzen Sie sich zu uns und erzählen Sie uns, wie es draußen aussieht! — Ich war früher, d. h. in meiner Jugend, viel bei Strehlens, die einzige Schwester des vorigen Besitzers war meine liebste Freundin. Ich kenne jeden Platz unter den alten Buchen und freue mich herzlich, unsern lieben Horst später recht oft zu besuchen!“

Gabriele saß gedankenvoll neben der Großmama. Im Weite sah sie die statliche Gestalt Horst's unter den dichten Baumkronen wandeln, eine unbeschreibliche Sehnsucht beschlich sie, wenigstens von ihm zu hören.

Es war wieder die Großmama, die ihr zu Hilfe kam; sie wandte sich an den Gast mit der Frage, was er für Nachrichten von Horst habe.

„Es scheint ihm nicht ganz gut zu gehen“, berichtete Springer, „er ist jetzt in Wiesbaden,

dann wird er noch auf wenigstens drei Monate nach Hause gehen, um sich vollständig zu erholen. — Ich soll herzlichste Grüße an die Herrschaften hier bestellen. — „A propos“, fügte er nach kurzer Pause hinzu, „an Sie, Fräulein Dahlberg, habe ich aber noch Extra-Grüße auszuschicken von einer Verwandten, die wir gemeinsam besitzen, — von Frau v. Wirren. — Sie läßt Sie innigst bitten, wenn es Ihnen irgend möglich sei, sie auch einmal auf längere Zeit zu besuchen, sie möchte Sie gern ordentlich kennen lernen;“ — „Herr v. Wirren ist der Bruder meiner Mutter!“ — wandte er sich erklärend an Frau v. Lindenberg.

Es war Gabriele, als trat sie aus einem von goldenem Sonnenlicht durchwebten Garten plötzlich in einen düstern, feuchtkalten Keller, als sie den Namen der Tante Bonny direkt neben dem Horst's nennen hörte.

Vor Gabriele's Seele stand plötzlich der Tag, an welchem man ihren Vater begraben und wo sie hinter der Gardine bendend vor Jörn gelauscht, wie die liebevolle Tante jede Gemelnschaft mit dem „eckigen, egesinnigen Kinde“ zurückwies. — Ein Schauer bebte ihr durch das Herz, wenn sie bedachte, sie sollte nun in der Nähe dieser Frau wohnen. Zum Glück aber hatte sie ja den Onkel, Tante Dora und vor Allen die Großmama! Wie um Schutz zu suchen bei der lieben alten Dame, bog sie sich leise zu ihr herüber und küßte die Hand, die schon so oft sich gütig ihr entgegengestreckt hatte.

„Nun, Kinder,“ scholl da Tante Konstanzens energische Stimme vom Hause her. „da steht ja noch der Wagen aus Bügeladori; sollen denn die schönen Koppen in der Mittagssonne verschmachten? Lassen Sie ausspannen, Herr Pfaffor, und essen Sie einen Teller Suppe mit uns!“ Sie klopfte vertraut des jungen Mannes Schulter, dann fügte sie, ihm die Hand reichend hinzu: „Und haben Sie vielen Dank für die schönen Erdbeeren und Blumen!“

„Ihre gütige Einladung nehme ich dankbar an, gnädiges Fräulein,“ entgegnete Springer, „der Dank aber gebührt nicht mir, sondern dem Herrn Landrath, der befohlen hat, der Gärtner solle täglich ein Körbchen mit Blumen, Früchten und feinem Gemüse bei Frau Lindenberg abliefern!“

„Das sieht dem guten Horst ähnlich,“ meinte die Großmama, „ich habe selten einen jungen Mann kennen gelernt, der so sinnige Aufmerksamkeit auch für das Alter hat, wie gerade er!“

Tante Konstanze hatte indessen durch Johanne dem Kutscher sagen lassen, daß er nach dem Gasthause fahren möchte, nun bat sie, die Suppe nicht kalt werden zu lassen!

Am Nachmittage stellte Springer den Wagen zu einer Fahrt nach dem Walde zur Verfügung, und als wollte er es Horst gleichthun in Aufmerksamkeit gegen das Alter, führte er draußen beständig die Großmama, während Tante Konstanze und Gabriele Blumen und Moose sammelten.

Es war gegen neun Uhr Abends, desselben Tages, als die drei Bewohner des kleinen Hauses in der dufenden Fliederlaube saßen und dem sehnächtigen Gesange der Nachtigall lauschten. Sie brachten das Windlicht ausgelöscht, das ihnen vorher beim Abendbrot geluchtet, damit der kleine Sänger nicht vercheucht würde.

Drüben über den blauen Bergen lag silbern der Mond heraus, und durch den stillen Garten flog es wie ein Geisterhauch aus allen geöffneten Blumenkelchen.

Da schwieg die Nachtigall.

„Wie schön ist es doch bei Dir, Großmama,“ sagte leuchtend Gabriele und schmelechte sich dicht an die Mairone, „wer doch immer bei Dir sein dürfte!“

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

— Ueber grausame Gebräuche, die selbst noch unter den Negern im Transvaalgebiet herrschen, wird von dort geschrieben: Mchato, der gefürchtete Löwe des Tages (mit dem der letzte Krieg der Buren geführt wurde), ist todt. Obgleich er an Wassersucht gestorben, glauben seine Unterthanen doch, daß er vergiftet worden sei. Der Thät beschuldigt wird die Lieblingsfrau des Verstorbenen, die sich sofort der Hauptstadt bemächtigt hat, und nun alle Mittel in Bewegung setzt, damit ihr eigener Sohn zum Erben gemacht wird. Der eigentliche Thronerbe hält sich seit einem Jahre schon in Johannesburg auf und eilt der Heimath zu, um seine Rechte geltend zu machen. Um die Thronfolge wird also wahrscheinlich ein Bruderkrieg ausbrechen. Aus Anlaß des Todes dieses Königs des Ba-Wendastammes sind von den Kaffern wieder alle Greuelthaten ausgeführt worden, von denen die Reisenden in Mittelafrika erzählen. Sobald die nächsten Verwandten von dem Ableben des Stammesoberhauptes hörten, riefen sie, scheinbar im Namen des Königs, alle Männer zu einer Rathssitzung zusammen. Die Dienerschaft war theilweise entflohen, weil sie für ihr Leben fürchtete. Sobald sich alle versammelt hatten, bezeichnete der nächste Verwandte einen der im Kreise sitzenden Männer und rief ihm zu: „Du mußt mit dem König gehen!“ Kaum war das grausame Wort, dessen Bedeutung Jeder versteht, erklungen, so stürzten sich die Verwandten des Königs auf den Bezeichneten und banden ihn. Mit Knütteln wurde dann so lange auf den Armen losgeschlagen, bis er unter den Streichen erlag. Kaum war der erste todt, so erlöbte schon wieder das schreckliche Wort: „Du mußt mit dem König gehen!“ Und

von neuem begann das blutige Morden. Zehn Menschen wurden auf diese Weise zu Tode gequält, und das alles in einem Staate, der schon Anspruch auf „Civilisation“ macht und in dessen Hauptstadt elektrisches Licht brennt. Die Erschlagenen, die meistens von den Zauberern als die Mörder des Königs bezeichnet werden, dürfen nach den Sitten der Ba-Wenda nicht begraben werden, sondern müssen von wilden Thieren gefressen werden. Die Leiche des Königs wird dagegen in dem Hause, in dem er gestorben ist, eingemauert. Die Thür und die Wände werden mit Lehm überstrichen, um den Verwesungsgeruch nicht zu stark nach außen dringen zu lassen. Nach einem Jahre, wenn die Trauerzeit vorüber, begräbt man den Todten auf dem Begräbnisplatz seiner Vorfahren.

— Der gewissenhafte Provinziale.

Aus einem Pferdebahnwagen in Berlin war Sonntag Abend ein behäbiger Herr aus der Provinz langsam ausgestiegen, nachdem er sich erst nach allen Seiten vorsichtig umgeschaut hatte, ob ihm von dem um diese Zeit besonders lebhaften Wagenverkehr keine Gefahr drohte. Wenige Minuten später hörte der Kondukteur ein lautes, ängstliches Rufen und bemerkte, wie der Provinziale keuchend und prustend dem Wagen nachlief. Der Kondukteur ließ so bald als möglich halten, bis der Herr aus der Provinz den Wagen erreicht hatte. Sofort rief er: „Entschuldigen Sie, Herr Kondukteur, ich hatte vergessen, Ihnen das Billet abzuliefern!“ ... Unter großer Heiterkeit der Fahrgäste des Hinterperrons erwiderte der Schaffner: „Behalten Sie's nur zur Erinnerung!“ Beruhigt und zufrieden zog, wie die Allg. Fleisch-Bez. schreibt, der Fremdling aus der Provinz nun seines Weges.

— Eine drollige Scene spielte sich kürzlich vor einem Gerichtshofe in Moabit ab. In einer Strafsache war ein Zeuge Namens Lieder geladen. Derselbe wurde aufgerufen und der Vorsitzende redete ihn an: „Lieder, Sie sollen jetzt vereidigt werden!“ Der Zeuge verstand aber wohl statt „Lieder“ — „Nieder!“ und kniete vor dem Zeugentische nieder. Er mußte erst aufgefordert werden, aufzustehen, um seinen Eid zu leisten. Dieser Vorfall bildet ein Seitenstück zu einem andern, der sich vor derselben Strafkammer und demselben Vorsitzenden abspielte. Der Vorsitzende sagte zu dem eintretenden Zeugen: „Legen Sie Hut und Stock auf den Tisch, und heben Sie die rechte Hand auf!“ Der Zeuge hatte nur den Schlüssel verstanden und blickte sich anscheinend rathlos um, wo er Hut und Stock

lassen sollte. Der Vorsitzende mußte dem verwirrten Zeugen mehrere Male zurufen: „Auf den Tisch! Auf den Tisch!“ Der Zeuge verstand nun wieder falsch und stieg mit beiden Beinen auf den Zeugentisch herauf. Lächelnd mußte ihm erst der Vorsitzende klar machen, daß er den Hut auf den Tisch legen und sich vor den Tisch stellen sollte.

— Aus den Tagebüchern des Nordpolfahrers Mr. Jackson

sind dem Reuter'schen Bureau die folgenden interessanten Aufzeichnungen zur Verfügung gestellt worden: „Am 7. Februar früh Morgens hörte ich einen Bären schrille Töne ausstoßen. Ich machte mich schnell auf die Fährte und ging zwei englische Meilen dem Gebell der Hunde nach, bis ich an einem offenen Wasserlauf den Bären in wildem Kampfe mit den vier Hunden erkannte. Mein erster Schuß traf schlecht, und die Bestie sprang in's Wasser. Auch der zweite Schuß saß nicht gut, und als ich den Bären zum dritten Male stellte, besaß ich nur noch eine Patrone. Der Schuß traf ihn zwischen den Beinen. In der nächsten Minute war die Bestie dicht bei mir, den Rachen weit geöffnet; ich hatte noch eben Zeit, den Flintenlauf mit aller Kraft in seinen Rachen zu stoßen und zurückzuziehen, um den Stoß zu wiederholen. Dieser Angriff that seine Wirkung, der Bär sprang in schnellem Satz in's Wasser. Was hätte ich in diesem Moment für eine Patrone gegeben! Ich ging nach dem Schiff zurück und holte meine Doppelflinte, aber als ich zurückkam, war er wohl schon 150 Yards im Wasser vorwärts geschwommen, und so mußte ich ihn fahren lassen. Meine linke Hand war von seinen Zähnen arg verletzt und blutete stark. Als ich nachher mein Gewehr maß, ermittelte ich, daß es 23 Zoll tief in seinen Rachen einge drungen war. So nah wie diesmal bin ich keinem Bären je auf den Pelz gekommen.“

— Bei Geheimraths. Diener: „Also die gnädige Frau will auch radeln?“ Jofe: „Ja wohl, aber nicht auf der Straße, blos hinten im Garten.“ Diener: „Natürlich, als Geheimrätthin riskirt sie's blos mit 'm Geheimrad!“

— Voshafte Frage. Junge Dame: „Wissen Sie, was Sie gestern bei uns verloren haben, Herr Lieutenant?“ Lieutenant: „Wüßte nicht!“ Junge Dame: „Ein Schnurrbarthaar; ich fand es auf Ihrem Plaze. Haben Sie es nicht vermiszt?“

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaars
in Elbing.